




# Die neue Autorität

## Erziehung im Bücherstreit

Der eine nennt sein Buch „Kreative Autorität“ (Ulrich Beer), der andere „Lob der Disziplin. Eine Streitschrift“ (Bernhard Bueb). Neue Erkenntnisse für Eltern und andere Erziehende liefern diese Bücher jedoch nicht. Dennoch springen Boulevardpresse und Pädagogen an: Wie bei Micha Brumliks Antwortreihe „Vom Missbrauch der Disziplin“.  Tina Adomako

Es wird gerne und häufig festgestellt, dass Erziehung noch nie so schwierig war wie heute, dass die Jugend „von heute“ sich der Autorität der Erwachsenen und der Erziehenden nicht mehr beuge; die Gesellschaft stehe vor dem Verfall der Sitten und Werte. Diese Klage ist nicht neu. Die Erkenntnisse hatten schon Gelehrte in biblischen Zeiten. Etwa 700 vor Christus schrieb der griechische Dichter Hesiod: „Ich habe keine Hoffnung mehr für die Zukunft unseres Volkes, wenn sie von der leichtfertigen Jugend von heute abhängig sein sollte.“ Hört sich bekannt an. Auch Platon beklagte sich, dass sich junge Menschen immer häufiger den Lehren der Erwachsenen widersetzen und dass die Älteren ihre Autorität nicht genügend ausübten. „Und das ist der Anfang der Tyrannis“, prophezeite Platon damals. Diese Beispiele zeigen, dass Erziehung zu jeder Zeit ein schwieriges Unternehmen war, das von den Erziehenden viel abverlangt. Um ein Kind zu erziehen, musste der Erziehende schon immer mit einer gewissen Autorität an die Aufgabe herangehen. Doch was genau ist „Autorität“?

Heißt das, der Erwachsene befiehlt, das Kind befolgt? Oder heißt es, der Erwachsene legt Richtlinien fest, und das Kind darf nun entscheiden, ob es diese befolgt? Oder entscheiden Erwachsene und Kinder gemeinsam, welche Richtlinien zu befolgen sind?

### Buebs Erfahrung

Dass „Autorität“ nichts mit Macht oder autoritärem Verhalten zu tun haben muss, schildern sowohl Bernhard Bueb als auch Ulrich Beer in ihren Büchern über Autorität und Disziplin. Vielmehr verlange Autorität dem Erziehenden viel ab: Erfahrung, Güte, Vorbildfunktion und Einfühlbarkeit. Der „strengste Lehrer Deutschlands“ (Bild), Bernhard Bueb, greift auf 31 Jahre lange Erfahrung aus seiner Zeit als Leiter des Nobelinternats Salem zurück und stellt fest, dass dort die „besten“ Schüler und Schülerinnen jene waren, die sich den Regeln der Einrichtung und der Autorität der Erzieher beugten. Diese seien es, die später ihren Weg gingen. Regeln und Grenzen seien wichtig, das macht auch Beer in „Kreative Autorität“ klar. Kinder und Heranwachsende bräuchten sie, um

zu wissen, wo die Grenzen sind. Beide Autoren argumentieren, dass Kinder Autorität bräuchten, um zu eigenständigen Erwachsenen heranzuwachsen. Die Erwachsenen wüssten in der Regel besser, was gut für das Kind ist und ihre Aufgabe sei es daher, für das Kind zu bestimmen. Zugespielt könnte man auch sagen: Man darf Kinder in frühen Jahren nicht selbst bestimmen lassen, damit sie später selbst bestimmen können. Das heißt: Eltern sollen Regeln aufstellen, Grenzen setzen und dafür sorgen, dass es Sanktionen gibt, wenn diese missachtet oder überschritten werden. Strafen. Doch während für Bernhard Bueb im „Lob der Disziplin“ die Autorität des Erziehenden eine nahezu vorbehaltlose Unterordnung des Kindes fordert, welches mit den Regeln, Grenzen und Sanktionen nicht einverstanden sein muss, um sie befolgen zu müssen, entgegnet Beer, dass die Einsicht der Kinder Bedingung sei für die Autorität der Eltern. Die Gründe für die Regeln sollte man dem Kind durchaus erklären, erklärt Bueb, aber das Kind müsse mit den Regeln nun mal nicht einverstanden sein. Beer hingegen rät dazu, die Re-

geln gemeinsam mit dem Kind zu erarbeiten und zu beschließen. Beer nennt das „demokratische Erziehung“, die für ihn die Voraussetzung für den demokratischen Staatsbürger ist. Er schreibt so schöne Sätze wie: „Autorität in Liebe ist es, die Erziehung zu Erziehung macht“ (etwas, was man ja eigentlich grundsätzlich voraussetzt). Dazu liefert er Beispiele, wie man „richtig“ erzieht. Eine Kostprobe von vielen: Das Essen ist fertig, alle warten. Die Mutter ruft, doch das Kind kommt nicht, es will spielen. Statt darauf zu bestehen, dass das Kind sofort an den Tisch kommt, spielt die Mutter kurz mit ihm. Das Kind freut sich über die Zuwendung der Mutter und kommt dann aus eigenem Antrieb zum Essen. Das klingt natürlich sehr schön – wenn es tatsächlich funktioniert. Aber mal ernsthaft: Wer kennt ein Kind, dass in dieser Situation nicht versucht, das Spiel noch weiter zu verlängern? Da scheint die Buebsche-Methode eher zum Ziel zu führen. Entweder das Kind unterbricht das Spiel- oder es gibt kein Essen. Das wiederum klingt hart und diktatorisch – so konsequent wollen wir dann meistens auch nicht sein.

Also versuchen Eltern, etwas von der einen und ein wenig von der anderen Methode anzuwenden, was laut beiden Autoren ins erzieherische Chaos führt, weil die Kinder die Eltern nicht mehr ernst nehmen. Der Run auf Bücher wie die von Bueb und Beer zeigt, dass die meisten Eltern und Erzieher von ihrer Aufgabe schier überfordert sind und nach der perfekten Gebrauchsanweisung suchen. Sie wollen es rich-

**Sondersitzung:** Winfried Kneip (Buddy e.V.) erörtert auf der Didacta in der Diskussion mit Berhard Bueb (3.v.r.) Fragen zur Disziplin von Kindern





BERNHARD BUEB

# Lob der DISZIPLIN

Eine Streitschrift

List

Streitschrift eines Pensionärs

tig machen, und glauben, dass ein Ratgeber die Lösung bietet. Doch pädagogisch und psychologisch ausgebildete Fachleute (keine Lehrer) warnen vor Büchern wie Buebs „Lob der Disziplin“. In dem neuen Band „Vom Missbrauch der Disziplin“ nehmen eine Reihe von renommierten Erziehungsexperten Stellung zu Buebs Bestseller und erteilen dem Werk eine knallharte Abfuhr. Sie beleuchten die Gefahren, die entstehen können, wenn man unkritisch Regeln befolgt. Der Tübinger Sozialpädagoge Hans Thiersch kritisiert, dass Bueb in seiner Forderung nach Disziplin viele Fragen ignoriert. Bueb setze voraus, dass der Erziehende stets wisse, was gut für das Kind sei und dieses beim Kind konsequent durchsetzen müsse. Dass das nicht reibungslos gehe, räumt Bueb selbst ein. Doch er liefert keine Konzepte für die Konfliktbewältigung und lässt außen vor, dass nicht jeder Erzieher per se kompetent ist. Thiersch vermisst außerdem ein großes „Wie?“ bei Bueb. Wie genau können Kinder, die mit Autorität zu Gehorsam und Disziplin erzogen wurden, später zur Selbstbestimmung und demokratischem Verhalten finden? An anderer Stelle werden Buebs Thesen dargestellt als reaktionär, frauenfeindlich oder gar an nationalsozialistische Erziehungsprinzipien angelehnt. Die vielleicht mildeste Kritik an Buebs Buch ist, dass seine Thesen weder neu noch originell sind. Und da wären wir wieder bei Hesiod. Die Probleme mit Heranwachsenden sind weder neu noch originell. Deshalb ist es auch unrealistisch, von Autoren oder Büchern magische Zauberfor-

meln zu erwarten. Manches von dem, was Bueb und Beer schreiben, ist brauchbar. Manche Vorgehensweisen scheinen völlig inpraktikabel, ihr angebliches „Gelingen“ im Reich der Utopie zu liegen. Doch Buebs „Lob der Disziplin“ komplett zu verteufeln, ist unangebracht.

## Durchwursteln

Und so wursteln sich die meisten Eltern durch, sind weder richtig autoritär, noch anti-autoritär, verzweifeln oft an der schwierigen Erziehungsaufgabe und können nur hoffen, dass sie am Ende trotzdem glückliche, selbstbestimmte und verantwortungsvolle Wesen großziehen. Den perfekten Ratgeber gibt es nicht. Beide Autoren liefern brauchbare Ratschläge und Beispiele, doch auch das akribische Befolgen der Tipps ist keine Garantie für das „erfolgreich erzogene Kind“. Wie denn auch, wenn jedes Kind doch anders ist?

Wenn denn überhaupt je ein Ratgeber geschrieben wurde, der zum „Ziel“ führen könnte, dann empfehle ich an dieser Stelle ein Buch, das vor fast einem Jahrhundert verfasst wurde und das heute noch so brauchbar ist wie damals. In „Wie man ein Kind lieben soll“ (entstanden zwischen 1914 und 1918) beschreibt der polnische Arzt Janusz Korczak, wie man Kinder würdevoll und liebevoll erziehen kann. Auch er plädiert für Grenzen und Konsequenzen, doch das Wichtigste, so Korczak, sei die Nähe zum Kind und eine vorbehaltlose Liebe.



## Die Streitschriften

- B. Bueb: Lob der Disziplin. Eine Streitschrift, List 2006, ISBN 978-3471795422, ca. 18 Euro
- U. Beer: Kreative Autorität, Centaurus 2006, ISBN 978-3825504311, 14,90 Euro
- M. Brumlik (Hg.): Vom Missbrauch der Disziplin. Die Antwort der Wissenschaft auf Bernhard Bueb, Beltz 2007, ISBN 978-3407857651, 12,90 Euro



Silvia Gerigk  
**Wasserkurse**

**Säuglings- und Kleinkindschwimmen**

**Familienschwimmen**

**Anfängerschwimmen**

**Aquatraining**

**Wasserspielgruppe**

Besuchen Sie uns in der City, Unterrath, Gerresheim oder in Eller

Infos und Anmeldung unter [www.wasserkurse.de](http://www.wasserkurse.de) oder telefonisch unter 0178 1 31 92 69



*the lifestyle-bakery*

Fundraising-Aktion

# Helfen Sie mit!



**Mestemacher fördert die UNICEF-Aktion Schulen in Afrika**

Mestemacher GmbH · 33254 Gütersloh · Telefon 05241/8709-0 · [www.mestemacher.de](http://www.mestemacher.de)

„Mestemacher bringt Profil ins Brotregal“



**Spielwaren · Geschenkartikel · Café**

Grafenberger Allee 341  
40235 Düsseldorf  
Telefon 0211/67 08 75

Düsseldorfer Straße 132  
40878 Ratingen  
Telefon 02102/3 09 67 15